

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 17.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 9. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

Was will das werden?

Seitdem das Sozialistengesetz abgelaufen ist, hat es im deutschen Reichstage auch keine eigentliche Sozialistendebatte gegeben. Man hat wohl gelegentlich über die Sozialdemokratie als politische Partei gesprochen und der Abg. Vebel und seine Freunde haben es auch nicht an Rundgebungen über ihre Zukunftshoffnungen fehlen lassen, aber zu einer genaueren Erörterung des Wesens und der Idee des Sozialismus war man bisher nicht wieder gekommen. Das Versäumnis ist nun nachgeholt, aus ernigen zufälligen Bemerkungen hat sich ein geistiges Turnier über die Sozialdemokratie entwickelt, das zu den interessantesten gehört, die je im Reichstage stattgefunden haben. Die sozialdemokratischen Führer wurden an ihrer schwächsten Stelle angegriffen, als sie aufgefordert wurden, zu sagen, wie die Entwicklung des sozialdemokratischen Staates, die Verwirklichung der altbekannten sozialistischen Forderungen denn erfolgen solle. Man muß zugestehen, daß der erste sozialdemokratische Führer, der einmige Drechslermeister Vebel zu den besten Reichstagsrednern gehört, der noch dazu mit großer Gewandtheit operiert. Der Abg. Vebel sprach ruhig und sachlich, mehr zu den Anhängern seiner Partei außerhalb des Reichstages, als zu den Abgeordneten im Reichstages, aber über den eigentlichen Kernpunkt, über die Verwirklichung dessen, was er will, konnte er auch keinen Aufschluß geben. Herr Vebel betont, es werde nach seiner Überzeugung alles gut werden, und daß er diese Überzeugung hat, braucht man bei ihm nicht zu bezweifeln. Doch was wird aus denen, die sich heute schon nicht dem Gesetz fügen? Mörder, Räuber, Diebe u. s. w. wird es in dem sozialistischen Staate ganz genau ebenso gehen, wie heute, denn die bösen Leidenschaften, die nun einmal tief drin im Menschen stecken, können durch keine Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beseitigt werden, und die Heerscharen der Unzufriedenen werden auch bei gleichem Besitz nicht schwinden. Sie werden nicht schwinden, weil die Ungleichheit zwischen den einzelnen Menschen nicht bloß durch materiellen Besitz geschaffen wird, sondern auch durch geistige Fähigkeiten. Da giebt es wunderbare Vorwissenisse: Ein Genie in der Welt der Industrie kann einem einfachen Arbeiter, der ihm bei seinen Erfindungen praktisch zu Hand geht, viel näher stehen, als einem schwerreichen Manne, dessen Gedanken sich mit ganz anderen Gebieten beschäftigen, wie denn überhaupt nichts scharfer gerade scheinbar auf derselben Stufe Stehende trennt, als geistige Bildung. In einem sozialistischen Zukunftsstaate wird es ebenfugut Männer geben, die mit dem Geiste arbeiten, Andere, die nur mit der Hand arbeiten, wieder Andere, die überhaupt nicht selbständig thätig sein können, sondern geleitet werden müssen. Damit ist die geistige Ungleichheit konstatirt, und dieser inneren Verschiedenartigkeit folgt mit Naturnotwendigkeit die äußere. Und damit ist abermals der Ausgangspunkt geschaffen, von welchem aus sich die Verschärfung der Gegensätze vollzieht. Auch die größte Begeisterung wird einmal alt und kalt, und sie wird um so eher alt und kalt, wenn keine Aussicht winkt, eine Aenderung herbeizuführen.

Der sozialistische Staat wird ebensowenig der Rechtspflege entbehren können, wie der heutige. Daß der Strafrichter auch dann seines Amtes walten wird, haben wir oben schon gesagt, und auch der Richter für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wird zu thun ha-

ben, denn nicht jedem wird mit dem gebient sein, was der andere ihm anthut. Es werden Personen vorhanden sein müssen, die da anordnen und bestimmen, was geschehen soll, also Behörden, und für diese Behörden werden andere Behörden geschaffen werden müssen, welche deren Thätigkeit kontrollieren. Haben wir aber hohe und niedere Behörden im sozialistischen Staate, so haben wir auch behördliche Verfügungen, und sind diese da, finden sich neben den verschärften Unterschieden zwischen denen, welche anordnen und denen, welche nach dem Befehle thun, auch die Leute, welche mit dem Angeordneten nicht zufrieden sind, welche Hüh jagen, wenn es bei den anderen Gott heißt. Und da der sozialistische Staat allen seinen Bürgern Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit garantiert, so werden die, welche besser wissen wollen, was gut ist, ihre Ansicht mit verstärktem Eigensinn verteidigen. Es werden sich Parteien bilden, und die oberste bestimmende Person wird unter Unzufriedenheit und Angriffen genau so zu leiden haben, wie heute ein leitender Staatsmann, dem noch die Autorität des Staatsoberhauptes zur Seite steht. Nun ist jeder Bürger des sozialistischen Staates dem andern gleich, und es kann sich also wohl begeben, daß der, welcher bisher an der Spitze stand, die freundschaftliche Aufforderung erhält, einem anderen Platz zu machen, der es besser versteht, den Begriff des Sozialistischen darzustellen. Und dann weiter? Es ist nicht schwer zu sagen. Wo jeder der erste sein kann, will niemand der letzte sein, und mit dem Frieden und der Ruhe wäre es dann bald vorbei. Der Sozialismus kann auch nicht, was niemand kann, die Menschen einander gleich machen, und weil dem so ist, ist es besser, wir üben rechtschaffene Verbesserungen, die im Gebiet der Möglichkeit liegen, und lassen bei Seite, was die Menschen erst recht entzweiien würde, weil fehlte, was jeden befriedigte. Vom sozialistischen Staate kann mancher gut träumen: aber er würde sich entsetzen, wenn er die Verwirklichung seiner Phantasiebilder erschauen sollte.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Seminar Nagold. Da im Seminar und Präparandenanstalt die Influenza bedeutend um sich griff, so daß der Krankenstand in beiden Anstalten je zwischen 30 und 40 betrug, so wurden nach Anhörung des Anstaltsarztes und mit Genehmigung der K. Oberschulbehörde die Zöglinge in die Heimat entlassen. Der Wiedereintritt ist auf Samstag den 18. Febr. bestimmt.

* Nagold, 8. Febr. Entgegen der Mitteilung in Nr. 14 d. Bl., daß durch die Kälte viele Bienen erfroren, wird uns von hiesigen Imkern versichert, daß dies von den Bienenbeständen hiesiger Gegend nicht gesagt werden kann.

Das Tannenzapfenbrechen hat in der letzten Woche in Pfalzgrafenweiler wieder ein Opfer gefordert. Der 23jährige Joh. Mast, die Stütze seiner Eltern, fiel vom Baum und erlitt solche Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

Stuttgart, 6. Febr. Heute mittag 12 Uhr 38 Min. trafen Seine königliche Hoheit Herzog Albrecht und Ihre kaiserliche Hoheit Herzogin Margarethe Sofie von Württemberg hier ein.

Stuttgart, 6. Febr. Von all den Neußerungen in Wort und Schrift, welche die Schrempfschen Vorträge im Gefolge gehabt haben, ist noch

keine so scharf auf den Kernpunkt der Sache, die Haltung der Oberkirchenbehörde gegenüber von Geistlichen, welche die evangelische Ordnung und was damit zusammenhängt nicht vertreten, losgegangen und hat das Vorgehen dieser Behörde so rückhaltlos gutgeheißen, als der heute von dem bekannten Hofprediger Dr. Braun über "Gewissensfreiheit und kirchliche Ordnung" gehaltene Vortrag. Der Redner sprach es klipp und klar aus, ein Geistlicher, der trotz aller Unvollkommenheit und weiteren Entwicklungsbedürftigkeit nicht in der evang. Wahrheit lebt und weht, und so dem Gemeinleben nicht einen genügenden Stützpunkt bietet, der ferner die eingegangene Verpflichtung abgelehnt, oder die Verpflichtung übernimmt und hernach gegen sie handelt, indem er die evang. Wahrheit und die mit ihr zusammenhängenden kirchlichen Ordnungen nicht vertritt, sondern verwirft oder gar angreift, ein solcher Mann kann wohl ein durchaus ehrenwerter Mann vom größten sittlichen Ernst sein, er kann ein exemplarischer Protestant und in seiner Art ein interessanter Typus protestantischer Gewissensfreiheit und Gewissensarbeit sein, aber daß er ein Diener der Kirche nicht mehr sein kann, ist selbstverständlich. Tritt er nicht freiwillig ab, so hat die Oberkirchenbehörde keine andere Wahl, als ihn seines Amtes zu entsetzen, nicht aus Härte oder Fanatismus, sondern um der Wahrhaftigkeit willen, um der Unwahrheit, die in seinem Wirken als evang. Geistlicher thatsächlich läge und die daraus entspringende furchtbare Unordnung in der Kirche zu hindern. Damit werde auch nicht die Gewissensfreiheit des Geistlichen gedrückt, es wird vielmehr Ernst gemacht mit dem evang. Grundsatz, daß der Geistliche für die Gemeinde da ist, die eines sicheren Führers bedarf.

Brandfälle: In Thurnau (Franken) hat am 5. Febr. ein größeres Schadenfeuer 6 Gebäude eingeeäschert. Das Feuer war im Wohngebäude des Drechslermeisters Seefer am Markte auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ausgebrochen und wurde, da alles im Schlafe lag, erst um 1 Uhr entdeckt. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff wacker ein. — In Neusarg (Neuenbürg) das Haus des Schmiedes Kull.

Die Kosten der Militärvorlage. Da bekannt ist, daß die geplante Biersteuer in der Bevölkerung den größten Widerstand findet, werden immer neue Vorschläge für einen Ersatz laut. Besonders wird jetzt hartnäckig auf die Einführung eines Rohspiritusmonopols hingewiesen, doch ist alles, was hierüber mitgeteilt wird, nichts als Vermutung oder der Ausdruck bestimmter Wünsche. — Der Bundesrat hat einen Gesetzentwurf über die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere den zuständigen Kommissionen zur Prüfung überwiesen.

Gegen den Handelsvertrag mit Rußland. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist von den konservativen Abgeordneten in der letzten Zeit bekanntlich wiederholt erklärt, daß sie einem Handelsvertrage mit Rußland, welcher auch dem Zarenreiche gegenüber die Kornzölle herabsetze, entschiedene Opposition nehmen würden. Obgleich nun der Ausgang der Handelsvertragsverhandlungen noch nicht abzusehen ist, wird doch mit der Agitation gegen den Vertrag bereits begonnen. Es sind Aufrufe unter den Landwirten mit der Ermahnung verbreitet worden. Mann für Mann in dieser Frage Stellung zu nehmen und in allen Städten Versammlungen zu veranstalten, um

gegen den Vertrag mit Rußland, als der Landwirtschaft nachteilig, zu protestieren.

Im Reichstage sind in der letzten Zeit eine große Anzahl von Petitionen zu Gunsten der neuen Militärvorlage eingegangen. Besonders in kleineren und Mittelstädten, die bei der Armeevermehrung auf eine Garnison rechnen, soll sich eine stärkere Strömung zu Gunsten der Vorlage geltend machen.

Der Reichsanzeiger widerlegt in einem eingehenden Artikel an der Hand statistischen Materials die mehrfach vorgebrachte Behauptung, daß die in der Militärvorlage geforderte Rekruten-Mehrereinstellung über die natürlichen Grenzen der Wehrkraft hinausgehe. Das amtliche Blatt bemerkt zum Schlusse, die durch die Militärvorlage bedingte Rekrutenquote werde eine Herabminderung der Ansprüche an die Tauglichkeit zum Friedensdienst nicht zur Folge haben und ohne Gefährdung der dienstlichen Leistungen im Allgemeinen wie der Gesundheit des einzelnen Mannes ihre Deckung finden nur aus solchen Militärflichtigen, die schon nach den jetzigen Bestimmungen die Einstellung in den aktiven Friedensstand zu gewärtigen haben.

Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Der Antrag des Abg. Werner (Antisemit) auf Einstellung des gegen den Abg. Alwardt beim Landgericht in Berlin schwebenden Strafverfahrens wegen öffentlicher Beleidigung wird angenommen, und alsdann die zweite Beratung des Etats des Reichsamtes fortgesetzt. Abg. Bebel (Soz.) legt in mehrstündiger Rede die Pläne seiner Partei dar. Er bestreitet, daß die Sozialdemokratie heute noch einen sogenannten Zukunftsstaat wolle, sie wolle nur neue Formen und Organisationen für den heutigen Staat, der sich überlebt habe. Das Erste, was die Sozialdemokratie thun werde, wenn sie zur Macht gelange, sei Expropriation der Arbeitsmittel. Wie das am besten zu thun sei, werde man ja sehen, wenn alles so weit sei. Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) sieht in Bebel's Rede eine Vorlesung aus seinen Schriften, bei denen Jeder sich so viel und so wenig denken könne, wie er wolle. Der sozialdemokratische Zukunftsstaat sei in Wahrheit nichts anders, als ein sehr großes Zuchthaus. Die ganze Thätigkeit der Sozialdemokratie bestehe darin, alle Reformen im deutschen Reiche thöricht zu verhindern und die Unzufriedenheit wach zu halten. Die Sozialdemokratie appelliere an die Gewalt, deshalb müsse ihr auch mit Gewalt geantwortet werden. Abg. Bachem (Str.) betont, er wisse nicht mehr, was er von der Sozialdemokratie denken solle. Sobald man Bestimmungen hören wolle, lämen ausreichende Antworten. In den Agitationsreden werde den Arbeitern alles Mögliche vom Zukunftsstaat und anderen Dingen vorgebet und nun sage Bebel mit einem Male, er wolle keinen Zukunftsstaat, sondern nur eine natürliche Entwicklung. Das sei eben die aufgeregten Massen nicht zufrieden. Was solle denn in dem sozialdemokratischen Staate werden, wenn dort, da niemand zu gehorchen brauche, einmal Streiks ausbrächen? Und was mache man denn dort mit den Unzufriedenen? Finanzschwächen wie jetzt aus der Partei könne man sie doch nicht, man müsse sie also in einem Meer von Blut ertränken. Das sollten sich die Arbeiter einmal überlegen, und dann würden sie wohl von dem Glauben an die Herrlichkeiten des Zukunftsstaates verlieren. Redner fordert die deutschen Arbeiter auf, sich nicht von den Agitatoren hinreißen zu lassen, die aus Deutschland ein Trümmerfeld machen wollen. (Großer Beifall, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Deutscher Reichstag. Sonnabendsitzung. Die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt. Abg. Richter (freik.) führt in mehrstündiger Rede aus, allgemeine Notstandsdebatten, wie sie die Sozialdemokraten im Reichstage angeregt hätten, seien ebenso zwecklos, wie die Agrardebatten im preussischen Abgeordnetenhaus, weil in beiden Fällen praktische Vorschläge, welchen die Regierung näher treten könne, vermehrt würden. Die heutige Notlage sei hauptsächlich die Folge mehrerer ungünstigen Ernten, welche durch die letzten besseren Ernten noch nicht ausgeglichen seien. Der sozialdemokratische Staat, der mit denselben Verhältnissen rechnen müsse, könne ihre Folgen auch nicht aufheben. Die Versammlungen der Arbeitslosen würden hauptsächlich von Saisonarbeitern besucht, dienen lediglich der agitatorischen Zwecke und seien für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht maßgebend. Der jetzige Militarhaat mit seiner eiserne Disziplin sei dem sozialdemokratischen Staat noch weit vorzuziehen. Die Anhänger der Sozialdemokratie mögen heute an Zahl zunehmen, aber in demselben Maße, in welchem die sozialistischen Zukunftspläne in voller Nacktheit bekannt werden, werden die Massen anderen Sinnes werden. Daher die gestrige Zurückhaltung des Abg. Bebel. Wer weiß auch, wie sich der Manifestationsprozeß der Sozialdemokratie, von welchem Bebel gestern sprach, sich noch weiter vollziehen wird. Redner verteidigt seine bekannte Brochure „Sozialistische Zukunftsbilder“, die vor allen Dingen beweisen sollen, daß der Sozialismus der menschlichen Natur widerspricht. Daß wir heute im Kampfe gegen die Veruche des Rücktritts sowenig Erfolg erzielen, ist hauptsächlich darauf zurück zu führen, daß das liberale Bürgertum gespalten und zum Kampfe gegen zwei Fronten genötigt ist. (Beifall.) Abg. Frohme (Soz.) führt aus, daß zwischen Kapital und Arbeit keine Interessengemeinschaft bestehen könne, und die Bestrebungen der Sozialdemokratie berechtigt seien. Staat die angebliche Unfreiheit im Zukunftsstaate zu schildern, möge sich der Abg. Richter lieber die Sklaverei im jetzigen Staat näher ansehen. Eben weil diese nicht übertroffen werden könne, werde die große Masse den sogenannten Sprung ins Dunkle gern mitmachen. Abg. Stöcker (kons.): Der Umstand, daß Abg. Richter den

Notstand der ganzen deutschen Landwirtschaft und einiger tausend Arbeitsloser auf gleiche Stufe stellt, beweise, daß der Freikain nur die Vorstufe der Sozialdemokratie sei. Die Notstandsdebatte bedeute die Bankrotterklärung der Sozialdemokratie, die mit ihrem Vatein zu Ende sei. Um so verwerflicher sei ihre demagogische Agitation, die auf Erstickung aller edlen Kräfte des Volkes ausgehe. Nach einigen Ausführungen der Abgg. H i g e (Str.) und L e u s c h n e r (freikons.) wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In unsern politischen Kreisen unterhält man sich noch vielfach über den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers, von dem man sich eine günstige Wirkung auf das deutsch-russische Verhältnis verspricht, die zu einer wesentlichen Beruhigung der internationalen Lage führen würde. Der Besuch hat eine um so größere Bedeutung, als er ausschließlich der Initiative des Zaren entsprang. Schischkin, obgleich ein ruhiger und kenntnisreicher Mann, hat annoch beim Zaren nicht die Vertrauensstellung erworben, welche Herr v. Siers befaß. Da nun der Zar ungern höchste Beamte wechselt und neue Gesichter nicht liebt, ließ er die wichtigsten Angelegenheiten mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit der Wiedererlangung und Rückkehr des Herrn v. Siers anstehen. Die Ernennung Werders und die Sendung des Thronfolgers sind daher maßgebende Anzeichen für des Zaren persönliche Willensrichtung, die durch die Eindrücke, die der Thronfolger in Berlin empfangen hat, noch gefestigt worden ist.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Der Graf von Paris zeigte seinen Anhängern an, der bereits auf der Rückreise befindliche Herzog von Orleans werde baldigst mit ihm in Sevilla zusammentreffen.

Der französische Senat hat den Gesetzentwurf, betr. die Befämpfung der gegen die staatlichen Sparkassen gerichteten Angriffe mit 225 gegen 49 Stimmen angenommen. Die Existenz des Ministeriums Ribot ist vor der Hand gesichert. In der Kammer hat am Freitag eine von 285 republikanischen Abgeordneten besuchte Versammlung stattgefunden, in der eine kräftige Unterstützung des Ministeriums und die Vermeidung jeder Ministerkrise bis nach den Wahlen beschlossen worden ist. Die Untersuchung gegen Arton ist nunmehr abgeschlossen; derselbe wird dreier Verbrechen beschuldigt: des Betrugs bei der Dynamitgesellschaft, betrügerischen Bankrotts und der Bestechung von Parlamentariern. Nun fehlt nur noch, daß die Polizei des Verbrechers habhaft wird; damit scheint es aber immer noch gute Wege zu haben. Blondin, der in den Bestechungsprozeß verwickelte Buchhalter des „Crédit Lyonnais“, ist aus Gesundheitsrücksichten vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

England.

London. Aus Ägypten bestätigten Privatmeldungen, daß die Bewegung unter den Ägyptern immer noch fortdauert. Der Khedive hat eine Reise nach Oberägypten mit seinen Ministern angetreten und ist dort von der Bevölkerung unter begeisterten Ovationen empfangen, die ihre Spitze deutlich gegen England richteten. In Kairo ist die Garnison durch ein Bataillon der berühmten schottischen „Schwarzen Wache“ verstärkt worden.

London, 7. Febr. Neuter'sche Depeschen aus Sydney melden erschütternde Einzelheiten über die Ueberschwemmungen. Im südlichen Teil von Queensland, in Bundeburg sind hundert Familien obdachlos, in Maryborough ist eine Brücke eingestürzt. Man glaubt, dreißig Personen seien hierbei ertrunken, hundert Häuser zerstört. Die Stadt Tivab ist überschwemmt. Sehr ernst ist die Lage in Brisbane; zwei große Brücken sind durch die Fluten fortgerissen, in der Hauptstraße steht das Wasser zwanzig Fuß hoch.

London, 7. Febr. Der „Standard“ behauptet, die Näherung Rußlands an Deutschland sei eine Schwächung des Dreibundes. Der Zar habe vielleicht, indem er den Zarewitsch nach Berlin schickte, das Zustandekommen des neuen Militärprojekts zu verhindern gesucht.

Griechenland.

Athen, 3. Febr. Ein furchtbares Erdbeben hat, wie schon kurz gemeldet, die kleine und schöne Insel Zante, das alte Zakynthos, verheert. In den letzten sechs Monaten waren dort wiederholt kleine Erderschütterungen verspürt worden und die Einwohner glaubten, daß sich die vulkanische Kraft auf diese Weise erschöpfen würde. Das war ein Irrtum, denn am 31. Jan. um 5 Uhr 34 Min. morgens

erfolgte ein heftiges Erdbeben, welches die ganze Insel in Bewegung versetzte. Wände, Dächer, Bögen stürzten in Zante zusammen und die erschreckten Einwohner liefen schreiend nach den offenen Plätzen. Als es tagte, zeigte es sich, daß nicht ein Haus unverfehrt geblieben. Während des ganzen folgenden Tages dauerten die Erdstöße fort. Die Einwohner von Zante kampierten in den Olivenhainen. Die Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. war schön und der Mond schien hell. Da erfolgte um 2 Uhr morgens wieder ein sehr heftiger Stoß, der insbesondere in den Dörfern arge Verheerungen anrichtete und zwei dem Erdboden gleich machte. Gestern erfolgte ein dritter Stoß, der am Schloßgefängnis in Zante eine massive Mauer zum Einsturz brachte. Viele Sträflinge liefen hinaus, allein es gelang dem wachhabenden Offizier mit einigen Soldaten, die Flüchtlinge wieder einzufangen. Zante ist die schönste der Ionischen Inseln, gegenüber der westlichen Landzunge von Morea. Die Insel ist 8 1/2 Stunden lang, gegen 4 Stunden breit und umfaßt 438 Quadratkilometer. Die Insel ist reich an Oliven, Wein (40 Sorten!), Korinthen, Zitronen, Granaten, Melonen, Salz, Schwefel, Bergöl und Kobbenfang. Sie bildet eine Eparchie und eine eigene Monarchie des Königreichs Griechenland.

Das griechische Königspaar hat sich mit seinen beiden ältesten Söhnen, den Prinzen Konstantin und Nikolaus nach der so schwer von einem Erdbeben heimgesuchten Insel Zante begeben und ist von der Bevölkerung herzlich empfangen. Die Furcht unter den Bewohnern hat nachgelassen, die Erdbeben haben an Gewalt verloren. Der Schaden beträgt 8 Millionen.

Kleinere Mitteilungen.

Am preussischen Hofe herrscht bekanntlich die Sitte, daß die Staatsminister bei einer Hochzeit einen sogenannten „Fackeltanz“ ausführen. Ob das der Würde dieser höchsten Spitzen der Staatsbehörden entspricht, lassen wir dahingestellt sein. Die Exzellenzen müssen sich, wie es scheint, dem seltsamen Brauche unterwerfen. Jüngst war dies wieder einmal der Fall und ein deutsches Wigblatt glossiert den Fackeltanz der Minister treffend wie folgt:

Wie stattlich tanzt dahin der Bosse,
Das weiße Wachslicht in der Hand,
Wie stattlich Thieren, sein Genosse,
Und Heyden, ei, wie elegant!
Wer Kaltenborn sieht lieblich schreiten,
Sagt wie bezaubert: Ach, wie nett!
Bei Miquel heißt's von allen Seiten:
Der war wohl früher beim Ballet!
Und züchtig wie ein junges Mädel
Naht Berlepsch, und es folgen nach
Mit seiner Fackel unser Wedel
Und der gelenke Achenbach.
Da kommt auch Delbrück, und nicht wäht' ich,
Wer so wie er die Fackel trug,
Und Boettcher tanzt wirklich rüstig,
Und Eulenburg beschließt den Zug.
Mir ist's, als ob ich reden höre
Die Herr'n, bedenkend ihren Rang:
Wenn es uns nicht befohlen wäre,
Bei Gott, wir fackelten nicht lang!

Die Gewohnheit, zum Zweck der leichteren Zählung von Banknoten die Finger mit den benetzten Lippen in Berührung zu bringen, hat dieser Tage in Wien ein Menschenleben gefordert. Der 28-jährige verheiratete Kommiss Schmetterer verspürte nämlich um die Mitte vorigen Monats an der Unterlippe einen stechenden Schmerz, nachdem er kurz vorher eine Menge von Bank- und Staatsnoten auf die bezeichnete Weise abgezählt hatte. Anfänglich legte man der Sache keine besondere Bedeutung bei, bis sich eine Blutblase um die Lippen gebildet hatte. Am 22. v. M. veranlaßte die Gattin des Kranken dessen Ueberführung in ein Krankenhaus. Leider war es zu spät. Trotz einer sofort vorgenommenen Operation starb der Patient.

Ein Geistlicher als Räuberhauptmann. Die in Rom erscheinende „Riforma“ schreibt: Vor dem Gerichtshofe in Trani fand die Verhandlung gegen eine Schaar von zwanzig Uebelthätern statt. Ihr Führer, der berüchtigte Bandit Bruno, ist voriges Jahr in einem Gefechte mit Carabinieri erschossen worden. Die Mitglieder seiner Bande wurden ge-

fangen und sehen nun ihrer Strafe entgegen. Unter ihnen sitzt auf der Anklagebank ein Geistlicher, Don Liborio Quatrochi, welcher das unsichtbare geistige Haupt der ehrenwerten Räubergesellschaft war, die Gelegenheit auspähte, die Pläne entwarf, die Ausführung anordnete.

Furchtbare Synchjuitz wurde in Paris, einem Orte in Texas, an einem Neger geübt. Der Schwarze, der ein kleines Mädchen getötet hatte, war nach Arlanjas entflohen, dort aber ergriffen und nach Texas zurückgeschickt worden. Unterdessen hatte die Kunde von dem begangenen Verbrechen die Bevölkerung meilenweit umher in Aufregung gesetzt, und als die Nachricht ankam, daß der Neger ergriffen worden, strömten Hunderte von Menschen nach Paris. Ein großer aufgeregter Haufen von Menschen begab sich nach dem Bahnhofe, um die Ankunft des Verbrechers zu erwarten. Derselbe befand sich unter starker Bewachung. Als dieselbe des aufgeregten Haufens anständig wurde, hielt sie zwar ihre Revolver bereit, leitete aber in Wirklichkeit keinen Widerstand. Die Wächter wurden auf die Seite geschoben, der Mörder ergriffen und von einem Haufen von beinahe 10000 Menschen nach der offenen Prärie eskortiert. Auf einem Schaffot wurde er 15 Min. lang von dem Vater und zwei Oheimen des ermordeten Mädchens mit heißen Eisenstangen gefoltert, dann wurde er in Kerosin getränkt und verbrannt.

Allerlei.

Erinnerung an Schiller. Grünert erzählt in der „Europa“ folgende Anekdoten aus Schillers Leben. — In der Karlschule durften die Schüler am Sonntage die Weste mit drei Knöpfen schließen, um das Jabot breit herausstecken zu lassen, in der Woche mußten sie vier Knöpfe der Weste schließen. Die Puzsüchtigen unter den jungen Leuten knöpften aber auch an den Schultagen nur drei zu und freuten sich über den weitausgelegten Busenstreifen. Einst wurde Schillers Nebenmann von dem vorgezogenen Offizier darüber zurechtgewiesen und entschuldigte sich mit dem Vorgeben, der Knopf sei „zufällig aufgeprungen.“ Am andern Tage war Sonntag, Schiller hatte gedichtet und kam, unbekümmert um die militärische Regel, mit geschlossener Weste zur Parade. Hauptmann Schmeckenbecher macht ein finsternes Gesicht. „Schiller!“ — „Herr Hauptmann?“ — „Was ist heut für ein Tag?“ — „Am, Sonntag.“ — „Mit wie viel Knöpfen ist das Gilet am Sonntag geschlossen?“ — „Am, mit drei.“ — „Wie viel hat er zu?“ — „Ich? Eins, zwei, drei,

vier.“ — „Wie kommt das?“ — „Ah, 's ischt mir einer zug'prungen!“ — Als er an den Räubern arbeitete und gerade einiges daraus vorlas, wurde er vom Hauptmann Schmeckenbecher unterbrochen der seine Visitation hielt. Ein ernster Beweis über die laute Unterhaltung reizt den aufgeregten Dichter, und als Schmeckenbecher zur Thüre geht, fährt jener mit den Worten heraus: „So einen Hauptmann schätz ich mir aus 'ner gelben Rübe!“ — Aber der Hauptmann hatte es gehört. Am andern Morgen traten die Schüler in Reih und Glied, denn der Herzog erscheint. Er musterte sie lange; endlich ruft er: „Schiller!“ — Schiller trat vor. — „Hat Er gesagt, so einen Hauptmann schätz ich mir aus einer gelben Rübe?“ — „Durchlaucht, ich kann's nicht leugnen.“ — „Schmeckenbecher, laß Er eine gelbe Rübe und ein Messer holen.“ — Eine Pause trat ein. Der Herzog steht vor Schiller; dieser blickt zur Erde, endlich werden gelbe Rübe und ein Messer gebracht und auf einen Wink des Herzogs in Schillers Hände gehoben. — „Nun schätz Er einmal einen heraus!“ — Schiller, feuerrot, beginnt in der Verlegenheit an einer Rübe zu schnigeln; alles staunt, auch der Herzog auf sein spanisches Rohr gelehrt, sieht verwundert zu und sagt nach einer Weile halblaut zu seinen Adjutanten: „Es wäre doch verflucht, wenn er einen herausbrächte.“

Abi-redungstheorie. Vom ehemaligen Postdienst in der Lüneburger Heide erzählt die in Soltan erscheinende „Böhm. Ztg.“: Vor längeren Jahren war in Jeven ein Briefträger angestellt, der so gut wie gar nicht lesen konnte. Demgemäß war sein größter Kummer der Neujahrsvorkehr, den er in Bezug auf Ortsbriefe wenigstens einzuschränken wußte. Er suchte einfach die Ausgabe von Briefen zu verhindern. Es wird verbürgt überliefert, daß er sich in der Sylvesternacht mit einem tüchtigen Knüttel bewaffnet in der Nähe des Briefkastens aufgestellt und jeden jungen Menschen, der seiner Meinung nach Neujahrbriefe aufgeben wollte, gehörig „verhaute“!

Was ist Nationalökonomie? Der alte Brittwitz antwortete einst darauf: „Die Wissenschaft, reich zu werden.“ Und ein Wiener Professor der Nationalökonomie erzählte gerne, wie nach der ersten Vorlesung noch im Kolleg ein Studentlein zu ihm trat und ihn insgeheim um ein paar „Privatrezepte“ bat, da er es besonders nötig habe!

Beim Milchsieber der Rübe empfiehlt sich: 1) sehr starkes Niederlassen, 2) möglichst unausgeleitetes Welfen, 3) eiskaltes Wasser auf den Kopf,

4) Einreiben des Kreuzes mit Terpentin und Essig, sowie nasse Sätze mit Decken darüber, zweistündlich erneuert.

Wer sich von seiner Hände Arbeit nährt, der glaubt kaum, daß Geistesarbeit den gleichen Schweiß kosten könne, er ahnt nicht, daß der Geistesarbeiter inwendig schwigt; umgekehrt achtet der Mann des geistigen Berufes die Mühen des Handwerkers oft viel zu klein. So erwählt dort Reid, hier Hof-jahrt, überall aber ein höchst ungerechtes Urteil über die Ehre fremder Arbeit.

Buxkin, Cheviot, Velour

ca. 140 Cm. breit à M. 1.75 Bf. per Meter
versenden jede belieb. einzelne Meterzahl direkt an Private.
Buxkin-Fabrik-Depôt Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
Musteranwahl bereitwillig franko.

Wer etwas auf seine Gesundheit hält, dieselbe sich erhalten oder wiedererlangen will, dem können wir nur empfehlen, auf die nützliche Zeitschrift „Der Hausdoktor“ zu abonnieren. Dieselbe hat trotz ihres kurzen Bestehens schon vielen Kranken und Leidenden die Gesundheit zurückgegeben, Gesunden dieselbe erhalten. Auf die bereits vollständigen, elegant gebundenen und mit alphabetischen Inhaltsverzeichnis versehenen drei ersten Jahrgänge seien unsere Leser noch besonders aufmerksam gemacht. — Der Abonnementpreis dieser so reichen segensfühlenden Zeitschrift beträgt vierteljährlich nur 1 M. Probenummern sind kostenlos in allen Buchhandlungen, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoktor“ zu Berlin SW. erhältlich.

Kathreiners Kueipp Malzstafte scheint auch im Auslande als better Koffeezusatz und Ersatz gewürdigt zu werden, da er auf der Internationalen Ausstellung in Schiedingen mit der Goldenen Medaille prämiert wurde.

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt, sind

Apotheker W. Voss'sche Katarrhpillen

Sie haben in den Apotheken & Schenkel 1 Mk.

Zu haben in Nagold bei Apotheker Döffinger und Apotheker Bach in Wildberg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei.

Öffentliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf.

Im Distrikt Bühkopf und Wolfenberg kommen am

Dienstag den 14. d. M.

110 Nm. Nadelholzschleiter u. Prügel, 50 Nm. Nadelstockholz (Spachen) und 3500 Stück Nadelreis zur Versteigerung.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr am Bühkopf auf der Straße nach Möyningen bei der sog. Betteltanne. Gemeinderat.

Stangenverkauf.

Am Freitag den 10. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

kommen im Löwen in Berned losweise im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf aus den Freiherren von Hiltlingen'schen Waldteilen Neubann, Fichtwald: 1928 Derbstangen, 2314 Hopfenstangen, 1369 Reisstangen, die Mehrzahl Fichten.

Bei Husten, Heiserkeit, empfehle die ganz vorzüglichen Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons v. Rob. Hoppe, Halle a/S. à Pack. 15 u. 25-f. Sch. Gauß, Nagold.

Rohrdorf.

Langholz- & Hopfenstangen-Verkauf.

Am Freitag den 10. Febr. d. J., mittags 1 Uhr,

kommen aus den Gemeindeforstungen zum Verkauf:

100 Stück Langholz IV. und V. Klasse mit 26 Jm. Inhalt; 670 Stück Derbstangen von 11 bis über 13 m lang, 900 Stück Hopfenstangen von 7 bis über 9 m lang, 744 Stück Reisstangen von 4 bis über 7 m lang. Zusammenkunft beim Rathaus. Gemeinderat.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus Lampen aller Art werden moderne, haltbare Hauskleider, Unterröcke, Läufer u. Perückenstoffe, Schlaf-Decken, sowie Buckskin, Cheviot und Leder zu Herren- und Knaben-Beredsche umgearbeitet. Muster frei durch Gebr. Cohn in Ballenstedt a. H.

Wildberg.

800 Mark

hat im Auftrage gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen

Louis Mangold.

Unterjettingen.

Unterzeichnete verkauft am Montag den 13. Febr., nachm. 1 Uhr,

ca. 35 Ztr. Heu & Dehnd, 60 Ztr. Dinkel- & Haberstroh, 1 Kuhwägele und 1 Futterschneidmaschine, wozu Liebhaber eingeladen sind. Regine Schäfer.

Ebhausen.

Am Montag den 13. Febr., mittags 1 Uhr, verkauft 7 Stück Milchschweine

Raujer, Seifensieder.

Nagold.

Einen Barf Milchschweine verkauft nächsten Montag den 13. Febr.,

vorm. 10 Uhr,

Bäder Klöger.

Möyningen.

Ca. 40 Ztr.

Heu setzt dem Verkauf aus Johs. Morlok, Bauer.

Kaffee, gebrannte Kaffee,

vorzügliche Qualitäten Malz-Gesundheits-Kaffee, ächter Feigen-Kaffee, Karlsbader Kaffeegewürz empfiehlt Sch. Gauß, Nagold

Nagold.

Prima buchene

Bügelkohlen

sind in Säcken von 60—100 Pfd. zu haben per Zentner à M. 6.—, unter 60 Pfd. per Pfd. 8 S bei

E. Gras.

CHOCOLAT Suchard VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREIS

Goldene Medaille, Weltausstellung, Paris 1889. Niederlage in Nagold bei Sch. Gauß und Sch. Sang.

Darlehenskassen-Verein Böfingen

e. G. m. u. S.

Bilanz am 31. Dezember 1892.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 343,34	Anlehen	M 63 386,—
Einzahlung bei der Aus-		Geschäftsguth. d. Mitgl.	" 1 189,56
gleichstelle	" 15 255,—	Reservefonds d. Vorjahrs	" 3 521,22
Darlehen	" 51 177,—	Hierzu Reingewinn des	
Stückzinsen mit verfallene	" 1 677,98	Vorjahrs	M 386,53.
Wert des Mobiliars	" 360,—	Ab die d. Mitgl. zugeschr.	
Sonstiges	" 1 024,14	Dividende M 25,56.	" 360,97
	M 69 837,46	Stückzinsen mit verfallene	" 1 012,47
Davon ab Passiva	" 69 470,22		M 69 470,22
Ergiebt für heuer Gewinn	M 367,24		

Die Mitgliederzahl beträgt am 31. Dez. 1892: 90. Eingetreten im Jahr 1892: 4. Ausgetreten durch Wegzug: 2. Durch Tod: 0.

Z. B.:

Vereinsvorsteher: Joh. Adam Koch.

Nachstehende Kirchenopfer und freiwillige Gaben sind im Jahr 1892 von Wildberg und Umgebung im hiesigen Hause der Barmherzigkeit eingegangen:

Vom Stadtpf. A. Herrenberg 2 M 39 S, dto. 3 M 33 S, Ungenannt Ebhausen 20 M, Pfr. A. Ebhausen 8 M 77 S, Pfr. M. Ebhausen 1 M 23 S, J. Knobel, Nagold 6 M, Kameralv. Bechler 5 M, Pfr. A. Aufhausen 4 M 83 S, Fr. Ba. St. Freudenstadt 5 M, Pfr. A. Rosenfeld 12 M 66 S, Pfr. A. Altensteig Stadt 10 M 60 S, Forstmeister Hopfengärtner hier 5 M, Ungenannt 5 M, Pfr. A. Altensteig Dorf 3 M 47 S, C. S. Altensteig Dorf 4 M 53 S, Pfarramt Simmersfeld 12 M, Pfarramt Zwerenberg 16 M, Pfr. A. Güttingen 16 M, Pfr. Hölzle, Efringen 80 S, Stadtpf. Weber 3 M, Stadtpf. Geiger 1 M, Glaser Post 1 M, Frau Schönhut 2 M, Bäcker Schaub 2 M, R. R. Calw 3 M. Sonstige Gaben: Kollekte von der Gem. Güttingen 240 Pfd. Dinkel, Kaufm. Hummel von dort 3 woll. Halstüchle, Kollekte von der Gem. Zwerenberg Kartoffel, Kraut und Rüben, Fabrikant Lamparter, Calw 4 Pfd. Wolle, Kaufm. Steudle, Calw Stoff zu Saden, Seifenleder Glaser hier 6 Pfd. Seife, Kaufm. Frauer hier 3 Paar woll. Socken, 1 Kappe, 3 Kopftücher, die Bäcker Ostertag, Remminger, Keller und Bischof hier Hof-Vodwerk. Sämtlichen Gebern herzlichen Dank und Vergeltungsgott.

Im Namen des Verwaltungsrats:
E. Thomas, Hausvater.

Nagold.

Haus-Verkauf.



Das von meiner verstorbenen Schwiegermutter bewohnt gewesene Farber Heller'sche Haus wird hiemit wiederholt dem Verkauf ausgesetzt und wollen sich Liebhaber mit mir ins Benehmen setzen.

G. Benz, Schreiner.

Nagold.

Haus mit Laden feil!



Unterzeichnete setzt ihren Hausanteil mit Laden-Einrichtung am alten Kirchenplatz, welches sich zu jedem Geschäft eignet, dem Verkauf aus.

Chr. Walz, Bürstenmachers Ww.

Nagold.

Oekonomie-Anwesen-Verkauf.



Ein zum Oekonomie- oder Fuhrwerksbetrieb geeignetes Haus nebst Scheuer ist preiswürdig dem Verkauf ausgesetzt. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Privat-, Real- & Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan u. durch

Handelschuldirektor Spöhrer,

Alle an Husten, Heiserkeit & Brustbeschwerden Leidenden!

erlaube ich mir auf meine selbstgefertigten Eibisch-Bonbons, Spitzwegerich-Honighonbons, Malzextrakt in stets frischer Qualität, in Packet u. offen, sowie auf meine Spezialitäten

Sodener Mineral-Pastillen, Zwiebelbonbons, Stollwerk'sche Brust-Bonbons, Salus-Bonbons aufmerksam zu machen.

Nagold.

H. Lang, Conditor.

Nagold.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn

Albert

gestern im Alter von nicht ganz 21 Jahren nach längerer Krankheit sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittend, wolle dieses statt besonderer Anzeige gütigst entgegengenommen werden.

Den 8. Febr. 1893.

Kupferschmied Lehre und Frau.

SALUS-BONBONS

GÖTTIN DER GESUNDHEIT

Bestes Mittel gegen:

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma.

Bestes Mittel gegen:

Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit.

Generalsuperintendent Dr. LINDENMEYER, STUTTGART

Niederlage in Nagold bei G. Lang, Conditor.

in Wildberg bei Ad. Frauer.

Lösungs-Büchlein

pro 1893

sind noch zu haben in der G. W. Zaiserschen Buchh.

Den besten Kaffee

gibt eine Mischung von halb Bohnenkaffee, halb



Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
besten Kaffeezusatz
PATENTIRT

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten **Kathreiner's**

Pfeffermünz-Caramellen,

welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinig. Niederl. pr. Pack. à 25 S bei Friedrich Schmid, Nagold; Fr. Schittenhelm, Paderbach.

Früh gewässerte

Stocffische

empfehlen Sch. Gauss, Nagold.

Müller'sche

Getreidepress-Hefe

in triebkräftiger, haltbarer Qualität

empfehlen

Sch. Gauss, Nagold.

Nagold.

Täglich frisch gewässerte

Stocffische

bei E. Grass.

Baharias-Billen, bestes, wirkungsfähigstes Abführmittel, appetitanregend, erfrischend, nervenstärkend, ausgezeichnet gegen **Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden**, gestörte, mangelhafte und träge Verdauung, eingenommenen Kopf, Congestionen, unruhigen Schlaf, saures Aufstoßen, Mundgeruch, kurz alle Uebel, die von tragem Stuhlgang herrühren. Angenehm zu nehmen! Milde aber prompte Wirkung. Garantiert unschädlich. Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 S die Schachtel.

Gompelscheuer.

Jetzt ist es Zeit, einen fleißigen

Kanariensänger

sich anzuschaffen; hauptsächlich zur Zucht geeignet, versendet Hähnen per Stück 6-8 M., Hennen 1 M. per Stück. Für lebende Ankunft Garantie.

Häder Sturm.

Gestorben:

Den 7. Febr.: Albert Lehre, led., 20 J. 10 M. alt. Beerdigung Freitag den 10. Febr., nachmittags 1 Uhr.